



Menschenrechte ohne Grenzen e. V.

borderline-europe
Jahresbericht 2009

Bearbeitet von
Margarita Pusch
und
Judith Gleitze

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und persönliche Worte von Stefan Schmidt.....	3
1. Wir über uns.....	5
1.1. Gründung	5
1.2. Ziele des Vereins.....	5
1.3. MitarbeiterInnen.....	5
2. Kooperationen und Projekte	6
2.1. Italien	6
2.2. Österreich.....	8
2.3. Deutschland	9
3. Die tägliche Arbeit	10
3.1. Informationsvermittlung	10
3.2. Einzelschicksale.....	10
4. Öffentlichkeitsarbeit 2009.....	12
4.1. Veranstaltungen	12
4.2. Mediale Öffentlichkeitsarbeit	13
4.3. Publikationen	14

Vorwort

Seit dem Jahr 1988 dokumentiert die italienische NGO Fortress Europe die verstorbenen und vermissten Flüchtlinge und MigrantInnen an den EU-Außengrenzen. Auf 14 995 beläuft sich die Zahl der Opfer im April 2010, die Dunkelziffer wird weit aus höher geschätzt.

Der Tod an der europäischen Außengrenze, das unverminderte Sterben derer, die versuchen, in Richtung Europa zu fliehen hat uns bewogen, [borderline-europe](#) zu gründen. Wir wollen die Aufmerksamkeit auf diese sinnlosen Tode lenken, die vor allem einem unnötigen Sicherheits- und Wohlstandstreben Europas zu verdanken sind und humanitäre sowie menschenrechtliche Grundsätze immer mehr außer Acht lassen.

Das Jahr 2009 ist das dritte, in dem sich der Verein [borderline-europe](#) mit der Beobachtung der EU-Außengrenze für die Erzeugung von Öffentlichkeit bzgl. der schrecklichen Geschehnisse, einsetzt. Mit seiner Arbeit bildet der Verein eine Gegenstimme zu aktuellen Medienberichten und dem Tenor in der Politik.

Am 7. Oktober 2009 erfolgte nach fünf Jahren Prozess der Freispruch für die angeklagten „Schlepper“ im Prozess um das humanitäre Rettungsschiff „Cap Anamur“. Das positive Urteil wurde überall wohlwollend und freudig aufgenommen. Menschen drückten ihre Erleichterung darüber aus, dass der politisch gewollten Kriminalisierung von Lebensrettern anscheinend doch Einhalt geboten wurde. Im Dezember 2009 erhielt Kapitän Stefan Schmidt (neben Mouctar Bah) die Carl-von-Ossietsky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte für seine Rettung eben jener 37 Schiffbrüchigen. Er teilte seine Medaille mit den im Gegensatz zu ihm verurteilten tunesischen Kapitänen, die im Jahr 2007 ebenfalls 44 MigrantInnen aus Seenot gerettet hatten. Natürlich haben

auch wir uns darüber gefreut. Aber gleichzeitig wollen wir uns von diesem vermeintlichen Erfolg nicht beschwichtigen lassen, darum werden wir weiter dazu beitragen, dass das Sterben an den Außengrenzen nicht in Vergessenheit gerät.

2009 eröffnete [borderline-europe](#) neben dem Hauptsitz in Potsdam eine Außenstelle in Sizilien, das ein Bindeglied zwischen Deutschland und der südlichen europäischen Außengrenze darstellt. Eine weitere Außenstelle wurde in Österreich im Dreiländereck Österreich-Slowakei-Ungarn eingerichtet, denn nicht nur die südlichen, sondern auch die östlichen Grenzen sind immer wieder Ziel von Flüchtlingen.

Durch den steigenden Bekanntheitsgrad unserer Beobachtungen und Veröffentlichungen erhöhte sich nicht nur die Zahl der Veranstaltungen, sondern auch die Betreuung von Einzelschicksalen. Um diese tägliche Arbeit durchführen zu können, ist [borderline-europe](#) sowohl auf ehrenamtliche MitarbeiterInnen als auch auf Spendengelder angewiesen, aus denen sich der Verein ausschließlich finanziert.

Nur mit Hilfe der großzügigen Spenden ist es [borderline-europe](#), einem Verein, der hauptsächlich ehrenamtlich arbeitet und keine institutionellen Zuschüsse erhält, gelungen, seine Arbeit aufrecht zu erhalten. Wir möchten uns hiermit noch einmal bei allen SpenderInnen und UnterstützerInnen herzlich bedanken!

Ohne Ihre Unterstützung ist unsere Arbeit nicht möglich!

Mit dem Jahresbericht 2009 möchten wir Ihnen unsere Arbeit des letzten Jahres vorstellen und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit!

Herzliche Grüße,

Judith Gleitze
Leiterin Außenstelle Sizilien und
Mitarbeiterin der Geschäftsführung

Das Jahr 2009

Persönliche Betrachtungen eines Kapitäns

Wenn ich mir die letzten TV-Aufnahmen vor dem Urteil (RTL) ansehe, merke ich doch an meinem zerknitterten Gesicht, das mich der Prozess mehr bedrückt hat, als ich vor mir selber zugeben mochte (man ist ja „cool“).

Die Tage nach dem Freispruch waren dann erst einmal nicht etwa eine Erleichterung, sondern ein Sturz in ein Loch, das ich aber mit Hilfe von Sohn Jakob bei 3 Tagen auf Helgoland doch recht schnell in den Griff bekam, kein Wunder, bei Windstärke 12 wird man so richtig durchgeblasen!

In Erinnerung bleibt von 2009, das die deutschen Medien sich, ohne dass mir ein Grund sichtbar wurde, entschlossen, unsere einfache Rettungstat dann doch nicht mehr als „geplanten Medienrummel“, oder gar als Verbrechen anzusehen.



Grass kämpft für Lübecker Flüchtlingskapitän: Moderator Jörg-Dieter Kogel von Radio Bremen (Mitte) im Gespräch mit Kapitän Stefan Schmidt und Günter Grass. Foto: LUTZ ROESSLER <http://www.ln-online.de/regional/2662698>

Die Diskussion mit Günter Grass und Jörg-Dieter Kogel als Moderator im Lübecker Rathaus Anfang Oktober wird mir auch wegen der sehr großen Publikumswirksamkeit im Gedächtnis bleiben, genauso wie die noch größere Unterstützung durch meine Familie, Kirchen und Lübecker Vereine bis in den Gerichtssaal von Agrigent hinein.

Am besten aber, im Sinne der Sache, waren Vorträge in Schulen und vor Vereinen. Man hat dort begriffen, dass Hilfe kriminalisiert, dass Flüchtlinge als unerwünschte Elemente mit Terroristen in einen Hut geworfen werden sollen (A. Merkel), und ich bin sicher, dass dies nicht im Sinne der Mehrheit der Bevölkerung ist.

*Stefan Schmidt, Gründungsmitglied von
borderline-europe*

1. Wir über uns

1.1. Gründung

borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V., gründete sich in 2007. Immer deutlicher wurden die Menschenrechtsverletzung und die Folgen der Abschottungspolitik für die GründerInnen, die schon seit Jahren im Flüchtlingsbereich arbeiteten. Es bestand Handlungsbedarf. Gemeinsam mit interessierten, erfahrenen und freiwilligen Personen beschlossen die GründerInnen, dieses Unrecht an den europäischen Außengrenzen öffentlich zu machen.

Ein weiterer ausschlaggebender Punkt, der für ein öffentliches Handeln sprach, war die Kriminalisierung von Lebensrettern: 2004 hatte das deutsche humanitäre Rettungsschiff „Cap Anamur“ 37 Afrikaner aus Seenot gerettet. Dafür standen der Kapitän Stefan Schmidt, der damalige Leiter des Komitees Cap Anamur Elias Bierdel und der 1. Offizier der „Cap Anamur“ 5 Jahre lang in Italien vor Gericht. Vorwurf: Sie hätten die 37 Afrikaner nach Europa „schleppen“ wollen.

Gemeinsam mit Stefan Schmidt und Elias Bierdel beschlossen die AktivistInnen aus Berlin und Brandenburg daraufhin: es muss etwas geschehen: **borderline-europe** wurde gegründet. Der Verein hat seinen Sitz in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam.

1.2. Ziele des Vereins

Den BürgerInnen der Europäischen Union wird von der Politik verschwiegen, was an den EU-Außengrenzen tatsächlich passiert. Oftmals dienen die Informationen, die in den Medien verbreitet werden, der populistischen Angstmache vor einer angeblichen „Invasion der Armen“, die Europa überrollt.

borderline-europe will diesem Schweigen und diesen falschen Informationen entgegen wirken. Die oft tödlichen Konsequenzen der europäischen Abschottungspolitik sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Was hat sich **borderline-europe** als Aufgabe gesetzt:

- Konstante Beobachtung der Situation an den EU-Außengrenzen
- Erstellung von Dokumentationen und Publikationen zum Thema, auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- Vermittlung von AnsprechpartnerInnen für Presse und VeranstalterInnen
- Aufbau eines europäischen Netzwerkes
- Unterstützung von Initiativen zur humanitären Hilfe an den Grenzen

1.3. MitarbeiterInnen

In der täglichen Arbeit bei **borderline-europe** sind hauptsächlich ehrenamtliche MitarbeiterInnen aktiv. Viele haben langjährige Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit und beschäftigen sich schon seit Jahren mit den Themen Flucht und Asyl.

Aufgrund der räumlichen Nähe zum Geschehen an den Außengrenzen der Europäischen Union wurden neben der Zentrale in Potsdam auch noch Außenstellen in Österreich und Italien gegründet.

Durch diese räumliche Trennung des Teams ist nur dezentralisiertes Arbeiten möglich, ein regelmäßiger Austausch ist jedoch in Zeiten der Internet- und E-Mail - Kommunikation natürlich kein Problem mehr. Ein- bis zweimal im Jahr finden persönliche Meetings mit allen MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen statt. Zusätzliche Treffen finden in unregelmäßigen Abständen und zu gegebenen Anlässen, wie zum Beispiel die

Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, statt.

Um einen breiten Zugang zu Informationen zu garantieren, kann **borderline-europe** auf einen Pool von seriösen ÜbersetzerInnen im In- und Ausland zurückgreifen. Aktuell können Informationen in den Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Arabisch, Niederländisch, Spanisch und Russisch einer breiteren Masse zugänglich gemacht werden.

Zusätzlich konnten im letzten Jahr auch Ehrenamtliche in Spanien und den Niederlanden gewonnen werden, die **borderline-europe** zukünftig über aktuelle Ereignisse informieren werden.

Auch 2009 konnte der Pool der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erweitert werden, dennoch gestaltet es sich schwer ein großes Themenfeld, wie die Beobachtung der EU-Außengrenze, mit wenigen finanziellen Mitteln ehrenamtlich zu bearbeiten.

2. Kooperationen und Projekte

borderline-europe pflegt sowohl kontinuierliche als auch punktuelle Kooperationen mit Vereinen, Einzelpersonen oder Personen aus dem politischen Kontext. In Arbeitsgruppen, Projekten sowie in der Beschaffung von Informationsmaterialien bestehen kontinuierliche Kontakte, die sich je nach Thematik auch ausweiten und verändern.

Punktuelle Kooperationen bestehen in erster Linie bei der Bearbeitung von Einzelschicksalen bzw. auch in den so genannten „urgent actions“, d.h. bei Fällen, die einer sehr schnellen Bearbeitung bedürfen. Gerade wenn enge Zusammenarbeit mit Personen und Einrichtungen vor Ort nötig ist, werden punktuell Arbeitsgruppen und Kooperationen unter der Leitung von **borderline-europe** einberufen.

Nach der erfolgreichen Veröffentlichung des 1. **borderline-europe** Magazins begannen bereits 2009 die Vorbereitungen für die 2. Auflage, welche 2010 veröffentlicht wird.

borderline-europe unterstützt das in 2009 vom ‚Zentrum für politische Schönheit‘ begonnene Projekt „Seerosen für Afrika“. Konkret geht es darum, dass im Mittelmeer schwimmende Rettungsinseln geschaffen werden sollen, die mit Wasser, Nahrung und anderen lebensnotwendigen Mitteln für Flüchtlinge ausgestattet sind, die in Seenot geraten sind. Außerdem arbeiten **borderline-europe** und das ‚Zentrum‘ auf Facebook zusammen. Regelmäßig werden u.a. die Verlinkungen der **borderline-europe** Meldungen auf der Homepage auch in der Gruppe „Erschütterung“ des ‚Zentrums‘ veröffentlicht.

Neben Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und NGOs wird auch eng mit KünstlerInnen zusammengearbeitet, welche sich auch immer wieder bereit erklären, an Benefizveranstaltungen für den Verein **borderline-europe** mitzuarbeiten bzw. solche zu organisieren.

So fand am 14. August 2009 ein Benefizkonzert im Naturbad Falkenwiese statt. LiedermacherInnen aus Lübeck, Dresden und Thüringen gaben ein Konzert für **borderline-europe** und die Betroffenen im Cap Anamur Prozess. In Lübeck gab es am 18.12.2009 eine Ausstellungseröffnung, die mit musikalischen Darbietungen und einer Lesung untermalt wurde. Der Reinerlös des Bilderverkaufs geht an **borderline-europe**.

2.1. Italien

borderline-europe eröffnete 2009 eine Außenstelle im sizilianischen Palermo. Bis 2009 war die Mittelmeerinsel einer der Hauptanlandungspunkte von Flüchtlingen, die größtenteils aus Libyen versuchten, Europa zu erreichen.

Ca. 57 % dieser Flüchtlinge waren potentielle Asylsuchende aus Kriegsländern wie z.B. Eritrea und Somalia. Im Laufe des Jahres veränderte sich die Situation dramatisch: Italien und Libyen haben ein Abkommen abgeschlossen, Flüchtlinge werden nun direkt auf See nach Libyen zurückgeschoben, wenn sie von den Behörden aufgegriffen werden.

Somit hat sich auch die Arbeit von [borderline-europe](#) an der südlichen europäischen Außengrenze verändert, denn diese ist faktisch gen Nordafrika verlagert worden. So versucht [borderline-europe](#) auch, die Situation in Libyen zu beobachten, was ohne enge Kooperationen und Kontakte nicht möglich wäre.



„Ich schiebe nicht zurück“ – Aktion gegen die Zurückweisungen nach Libyen, Mai 2009 in Palermo

Zudem ist der Blick nun auch mehr auf die Insel Sizilien selbst gerichtet: [borderline-europe](#) ist fixes Mitglied im Forum Antirazzista (Antirasstisches Forum) in Palermo und arbeitet auch eng mit dem Schwesternverein Borderline Sicilia, der sich das Monitoring der Flüchtlingssituation auf Sizilien zum Ziel gesetzt hat, zusammen.

In Kooperation mit Borderline Sicilia und kom-pa.net wurde im März 2009 eine Reise nach Lampedusa geplant und durchgeführt. Insgesamt nahmen acht Personen an der Exkursion teil, um Flüchtlingsfragen auf Lampedusa, „dem Tor nach Europa“, nachzugehen. Der Bericht steht auf der [borderline-europe](#) Homepage zum Download zur Verfügung.



Präsentation des Berichts zur Recherchereise nach Lampedusa 03/2009

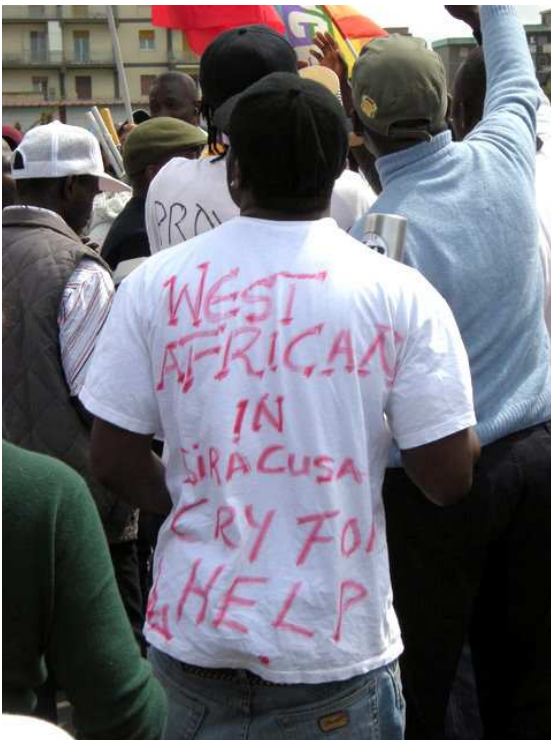
Ein weiteres Kooperationsprojekt der Vereine [borderline-europe](#) und Borderline Sicilia in Planung ist „der Pfad der Erinnerung“. Das Projekt findet gemeinsam mit Schulen statt und dient in erster Linie zur Geschichts – und Erinnerungsbildung.

Mit VertreterInnen vor Ort nahmen [borderline-europe](#) und Borderline Sicilia auch an den Demonstrationen zum G8 Umwelt-Gipfel in Syrakus, Sizilien, teil. Insgesamt nahmen etwa 3000 Personen an den Demonstrationen im April 2009 teil. [borderline-europe](#) konnte so in organisierten Workshops über den Einfluss des Klimawandels auf Migrationsbewegungen und Geschehnisse an der EU-Außengrenze informieren.



„Nie wieder Schiffbrüchige – lasst uns die Lager schließen – lasst uns die Grenzen öffnen“
Demo zum G8-Gipfel in Syrakus (Sizilien) April 2009

Insbesondere wurde auch über den damals aktuellen Fall des Frachters Pinar E informiert. Dieser hatte im April 2009 ca. 150 Flüchtlinge im Kanal von Sizilien aus Seenot gerettet, doch weder Italien noch Malta waren bereit, diese Flüchtlinge aufzunehmen. Erst nach tagelangen Verhandlungen, in denen die Flüchtlinge auf dem dafür nicht geeigneten Schiff verbleiben mussten, und auf dem sich auch tagelang die Leiche einer der Flüchtlingsfrauen befand, hat Italien die Flüchtlinge schließlich einreisen lassen.



„Westafrikaner in Syrakus rufen Hilfe“, Demo zum G8-Gipfel in Syrakus (Sizilien) April 2009

Gemeinsam mit der Provinz Lecce im süditalienischen Apulien wurde ein Konzept zum Thema territoriale Strategien für die Aufnahme von Flüchtlingen entwickelt. Dieses Konzept wurde Ende 2009 beim European Refugee Fund eingereicht.

2.2. Österreich

Seit Januar 2009 besteht auch in Österreich eine „Außenstelle“ von [borderline-europe](#). Elias Bierdel, Mitglied des dreiköpfigen Vorstands, beobachtet von seinem Wohn- und Arbeitsort im Burgenland vor allem das Geschehen entlang der östlichen EU-Grenzen (Ungarn, Slowenien, Rumänien etc.) und versucht, das Thema ins Bewusstsein der dortigen Öffentlichkeit zu rücken.

In Österreich ist es vor allem die Propaganda rechter Parteien, die offen Ängste vor „Überfremdung“ schürt oder „Ausländer“ ganz allgemein in die Nähe organisierter Kriminalität rückt. [borderline-europe](#) hat sich, wo immer das möglich war, eindeutig gegen diese Rhetorik der Ausgrenzung gestellt. JournalistInnen, die Hintergrundinformationen suchten, um dem Klima der Hetze entgegenzuwirken, wandten sich häufig an [borderline-europe](#), um ihre Berichterstattung auf eine sachliche Basis stellen zu können.

Der erstinstanzliche Freispruch im Prozess Cap Anamur für Elias Bierdel und Stefan Schmidt im Oktober 2009 wurde auch in Österreich großflächig in den Medien berücksichtigt – unter Hinweis auf die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen im Mittelmeer und an den EU-Außengrenzen allgemein.



Stefan Schmidt und Elias Bierdel warten auf das Urteil im Cap Anamur-Prozess, 7.10.2009

Bereits Ende 2009 wurde die Ehrung Bierdels mit dem „Ute-Bock-Preis für Zivilcourage 2009“ in Medien angekündigt. Diese mediale Aufmerksamkeit (Österreichischer Rundfunk, Wochenzeitung „Die Furche“, „Der Standard“,...) konnte wieder genutzt werden, um auf die Missstände an den EU-Außengrenzen hinzuweisen. Im Januar 2010 wurde der Preis an Bierdel verliehen.

Daraus ergaben sich auch weitere Kooperationen mit Bildungseinrichtungen Flüchtlingsinitiativen und Anti-Rassismus-Projekten im ganzen Land, etwa mit dem Menschenrechtsverein „SOS Mitmensch“, der „Grünen Bildungswerkstatt Burgenland“ oder der Initiative „Bewusstsein – Asyl – Migration“ in Tirol. Zunehmend zeigen sich auch Schulen in Österreich interessiert, etwa im Zusammenhang mit Projektwochen zu „Eine Welt“ oder „Flucht und Asyl“ mehr über die Arbeit von [borderline-europe](#) zu erfahren.

2.3. Deutschland

In Berlin-Brandenburg kooperiert [borderline-europe](#) mit

- den Flüchtlingsräten Brandenburg und Berlin und der Flüchtlingsinitiative Berlin-Brandenburg
- ARI (Antirassistische Initiative Berlin),
- dem Bildungswerk Berlin
- der Internationalen Liga für Menschenrechte

- anderen Menschenrechtsorganisationen und antirassistischen Gruppen.

Weitere Kooperationen bestehen bundesweit mit Pro Asyl, der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche und anderen Organisationen und Gruppen in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit.

Im Juli wurde ein einwöchiger Workshop in Kooperation mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) mit dem Titel „Tschetschenien und Exil – Grenzen überwinden durch Dialog“ organisiert und durchgeführt. Ziel der Begegnung war, den Austausch zwischen TschetschenInnen, die zur Flucht aus ihrer Heimat gezwungen waren oder sich dafür entschieden hatten, diese zu verlassen, und denjenigen, die sich für eine Verbesserung und für die Entwicklung von Perspektiven in dem Kaukasusland einsetzen, zu ermöglichen.

Gemeinsam mit dem Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung, der ARI Berlin und der Polen AG (Berlin) wurde im November im Rahmen des Jubiläums „5 Jahre Osterweiterung“ ein Wochenendseminar in Berlin organisiert, zu dem VertreterInnen von Flüchtlingsunterstützungsorganisationen aus Polen und der Ukraine eingeladen waren. Polen ist seit 2004 Mitglied der EU, wodurch sich die EU-Außengrenze weiter gen Osten, z.B. in Richtung Ukraine, verschoben hat. Diskutiert wurden die Veränderungen und Auswirkungen, die diese EU-Osterweiterung auf Flüchtlinge hat.

2 Ukraine in Focus

2.1 Post-Soviet Ukraine

Ukraine used to be a part of the Soviet Union, or USSR, until its break-up in 1991. Ukraine became independent on August 24th 1991 and has since then been going through a democratisation process. Five years ago the so-called 'Orange Revolution' took place, which was highlighted by a series of acts of civil disobedience, sit-ins and general strikes organised by the opposition movement.



http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/conf_KievReport.pdf, 23.-28.10.2009, Konferenz Kiew, rechtes Bild, li: Harald Glöde

Auf europäischer Ebene ist **borderline-europe** Mitglied und Unterstützer des europaweiten Netzwerks „UNITED for Intercultural Action“ in dem NGOs, grassroot-Organisationen und andere Gruppen zusammengeschlossen sind. Bei einer mehrtägigen Konferenz mit ca. 80 TeilnehmerInnen aus vielen verschiedenen Ländern im Oktober 2009 in Kiew (Ukraine) stellte **borderline-europe** die Abschottung der EU im östlichen Europa dar und thematisierte die Funktionalisierung des Sicherheitsdiskurses für die Zwecke und Ziele der Migrationsbekämpfung.

3. Die tägliche Arbeit

3.1. Informationsvermittlung

Auf der Homepage von **borderline-europe** wurden letztes Jahr insgesamt 1.619 ausgewählte Verlinkungen zu Artikeln veröffentlicht. Der Fokus der Auswahl liegt natürlich auf den Geschehnissen an den EU-Außengrenzen, beinhalten jedoch auch Berichte über die Situationen von Asylsuchenden und Flüchtlingen generell in Europa sowie Geschehnisse in anderen Grenzgebieten.



Homepage von **borderline-europe**

Durch den steigenden Bekanntheitsgrad von **borderline-europe** treten immer wieder andere NGOs, aber auch Einzelpersonen, an den Verein mit Anfragen heran. Im Jahr 2009 wurden insgesamt rund 350 Anfragen bearbeitet.

Die Spannweite in diesem Bereich ist sehr groß. Angefragt wurde von RechtsanwältInnen, Studierenden, Interessierten, aber auch von Opfern und Flüchtlingen, die

um Unterstützung baten. Die Fragen lagen in den Bereichen allgemeiner Information, Unterstützung für Diplom- oder Seminararbeiten oder Kontaktvermittlungen zwischen Deutschland und Italien. Besonders die Kontakte zu Opfern und Flüchtlingen entwickelten sich immer wieder zu einer längeren und intensiven Begleitung.

3.2. Einzelschicksale

Obwohl die Begleitung von Einzelschicksalen nicht im Fokus von **borderline-europe** steht, erreicht dieser Teil der Arbeit eine immer größere Bedeutung.

Die Begleitung gestaltet sich unterschiedlich. Die Unterstützung reichte von Kontaktvermittlungen bis hin zu so genannten „urgent actions“, spontan organisierte Aktionen in Zusammenarbeit mit Organisationen vor Ort, die auf das Schicksal Einzelner hinweisen sollen und somit auch Einfluss ausüben können.

Andere traten mit persönlichen Anliegen an **borderline-europe** heran. So bat z.B. eine aus Eritrea stammende Frau, die in Deutschland lebt, um Unterstützung bei der Suche nach ihrem Bruder. Sie hatte erfahren, dass sich ihr Bruder auf einem Boot von Libyen Richtung Italien befand, aber nie angekommen war.

Nach fast dreiwöchiger erfolgloser Suche wurde publik, dass 77 EritreerInnen, Äthiopier und Nigerianerinnen auf der Fahrt über das Mittelmeer nach Europa den Tod fanden. Grund dafür war, dass sich weder Malta noch Italien für die Personen verantwortlich fühlten bzw. verantwortlich fühlen wollten. Nur fünf Personen überlebten die dreiwöchige Höllenfahrt. Diese Frau vermutete nun, dass auch ihr Bruder auf diesem Boot war. **borderline-europe** begleitete sie zu den Überlebenden, um ihren Bruder entweder zu finden, oder um nähere Informationen über sein Verbleiben zu bekommen.

EU-Abschottung fordert 77 Tote

77 Eritreer, Äthiopier und Nigerianer finden im Kanal von Sizilien im August 2009 den Tod, weil weder Malta noch Italien zu einer Rettung bereit sind.

Drei lange Wochen lässt man sie wissentlich verhungern, verdürsten und ertrinken. [borderline-europe](#) unterstützt die Interessengemeinschaft "boatpmalita", gegründet von Verwandten der Opfer, und veröffentlicht hier die weltweiten Reaktionen auf dieses europäische Verbrechen, welches wir auf das Schärfste verurteilen.

- » [Beleid E-Mails lesen](#)
- » [mehr Informationen](#)
- » [Brief an den Kommissar für Menschenrechte von Familien und Freunden der Flüchtlinge](#)

[borderline-europe](#) berichtet auf seiner Homepage

Es stellte sich heraus, dass der Bruder sich auf dem Boot befand und nicht unter den Überlebenden. Da dieses tragische Schicksal auch öffentlich diskutiert wurde, meldeten sich immer wieder Personen bei [borderline-europe](#) und bei dem von der eritreischen Diaspora gegründeten Verein, der im engen Kontakt mit [borderline-europe](#) steht, um ihre Trauer mitzuteilen. [borderline-europe](#) verwaltete und veröffentlichte diese Schreiben auf der Homepage.

Im Namen der Opfer und Hinterbliebenen verständigten die Hinterbliebenen den EU-Menschenrechtskommissar, um für Aufklärung zu sorgen. [borderline-europe](#) begleitete die Schwester des Opfers, stellvertretend für die anderen Hinterbliebenen, zur Staatsanwaltschaft im sizilianischen Agrigento, der sie alle Informationen zur Verfügung stellte, die sie in dem Fall inzwischen gesammelt hatte.

Die Staatsanwaltschaft klärt derzeit, ob gegen den italienischen Staat wegen unterlassener Hilfeleistung ermittelt werden kann, [borderline-europe](#) vermittelt und übersetzt zwischen dem hiesigen beauftragten Anwalt (der das Mandat derzeit kostenfrei übernommen hat). Die Leiche des Bruders der in Deutschland lebenden Eritreerin wurde nie gefunden.

Wo sich der Körper ihres Bruders befindet, bleibt wohl für immer ungewiss.

In diesem Fall wurden in Seenot geratene Flüchtlinge von der EU Grenzschutzagentur Frontex, von maltesischen und italienischen Einsatzkräften ignoriert. Für andere Personen und Einheiten ist ein Ignorieren des Sterbens nicht möglich. Sie retteten Leben und wurden dafür von Seiten Italiens angeklagt.



Aktionen am Tag vor der Urteilsverkündung im Prozess der Cap Anamur in Agrigento, 6.10.2009

Die Besatzung der Cap Anamur rettete 2004 37 in Seenot geratene Flüchtlinge. Elias Bierdel und Stefan Schmidt wurde Beihilfe zur illegalen Einreise vorgeworfen und Gewinnstreben durch Medienwirksamkeit. Ende 2009 wurden sie nach einem 5 jährigem Prozess erstinstanzlich freigesprochen.



v.li.: Kapitän Stefan Schmidt, Kapitän Abdelbasset Jenzeri und Mohamed Amine Bayoudh, Foto: Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung

Weniger gut ergangen ist es sieben tunesischen Fischern. Diese retteten 44 Personen auf See. Sie wurden zwar der

Unterstützung zur illegalen Einreise freigesprochen, gleichzeitig wurden sie aber der Widersetzung der Staatsgewalt schuldig gesprochen. Ein Berufungsverfahren wird folgen.

Durch den Prozess verloren die Fischer jegliche Lebensgrundlage für sich und ihre Familien. Ihre Boote wurden konfisziert und sind mittlerweile seeuntauglich. In Deutschland gründete sich gemeinsam mit [borderline-europe](#) ein Komitee zur Unterstützung der Fischer. Dieses versucht, den Fischern mit Spendengeldern zu helfen.

Nähere Informationen zu diesen Schicksalen sind auf der [borderline-europe](#) Homepage abrufbar.

In der täglichen Arbeit spielt jedoch nicht nur das Thema Seenotrettung eine Rolle. Mit den Außenstellen stellt [borderline-europe](#) ein wichtiges internationales Bindeglied in der Unterstützung der Flüchtlinge und der Flüchtlingsarbeit dar.

Ein in Italien lebender Mann trat im Frühjahr 2009 an [borderline-europe](#) heran. Seine Schwägerin aus Sri Lanka sitze in Abschiebehaft in Deutschland. Sie wollte mit ihrem Kind gemeinsam nach Kanada einreisen, wo auch der Vater des Kindes lebt. Da das Kind auch die kanadische Staatsangehörigkeit hat, wird dieses in Kanada aufgenommen, die Mutter wird jedoch zurück nach Deutschland geschoben.

[borderline-europe](#) nimmt somit Kontakt mit Flüchtlingseinrichtungen in Deutschland auf, um diese Frau zu unterstützen. Gleichzeitig garantiert [borderline-europe](#) den Informationsfluss zwischen dieser Frau, den Flüchtlingseinrichtungen und dem sich sorgenden Schwager in Italien.

In anderen Fällen treten NGOs an [borderline-europe](#) heran, besonders wenn es um Überstellungen nach Italien geht. So konnten Einzelschicksale unterstützt werden, indem italienische Behörden

kontaktiert oder Informationen weitergegeben wurden.

Für Flüchtlinge ist die rechtliche Situation oft schwierig zu verstehen, da sowohl internationale als auch nationale Regelungen gelten. Durch Kontakte zu AnwältInnen in den jeweiligen Ländern kann [borderline-europe](#) rasch auf juristische Fragen antworten oder unterstützt bei der Suche nach geeigneten AnwältInnen.

4. Öffentlichkeitsarbeit 2009

4.1. Veranstaltungen

Die MitarbeiterInnen von [borderline-europe](#) versuchen jährlich eine breite Öffentlichkeit mit Veranstaltungen zu erreichen. Sie vermitteln Fakten über die Geschehnisse an den EU-Außengrenzen, speziell im Süden und im Osten. Eine große Rolle spielen natürlich auch die eigenen Erfahrungen von Stefan Schmidt und Elias Bierdel, die die restriktive Einwanderungspolitik der Europäischen Union und ihre Konsequenzen am eigenen Leibe erlebten.



Soeben angelandetes Flüchtlingsboot, März 2009 auf Lampedusa

Die Themenschwerpunkte werden sowohl von aktuellen politischen Diskussionen und Situationen beeinflusst, als auch von Einzelschicksalen und der täglichen Arbeit der MitarbeiterInnen von [borderline-europe](#).

Daraus ergaben sich im letzten Jahr 48 Vorträge, Workshops und Diskussionen speziell zum Thema EU-Außengrenze. Aufgezeigt wurde zum einen, wie eine Flucht über das Mittelmeer funktioniert und durchgeführt werden kann, zum anderen wurden die Gefahren einer solchen Flucht dargestellt.

Die EU-Außengrenze wird immer wieder als Festung Europa bezeichnet. Was diese „Festung Europa“ bedeutet, wurde in den Veranstaltungen erläutert. Begleitet wird die Aufklärungsarbeit von exklusivem Bild – und Filmmaterial. Der Grundgedanke ist stets, dass kein Mensch illegal ist, die Einreise an den EU-Außengrenzen wird nur von der aktuellen Politik illegalisiert.

Aufgezeigt wurde auch, wie Politik das Leben und Schicksal eines Einzelnen beeinflusst, egal ob dies nun Flüchtlinge an sich betrifft, oder Personen, die durch Seenotrettung ihre eigene Existenz gefährden. Ein weiterer wichtiger Aspekt für Veranstaltungen ist auch die Möglichkeit des Publikums, mit den ReferentInnen in eine Diskussion zu treten und Fragen zu stellen.



Contrada Imbriacola – Flüchtlingslager von Lampedusa im März 2009

Veranstaltungen wurden sowohl von [borderline-europe](#) als auch von anderen TrägerInnen wie zum Beispiel Kirchenvereinigungen oder anderen NGOs (mit-) organisiert. Sie fanden sowohl in Deutschland, Österreich und Italien sowie in Kiew (Ukraine) statt.

4.2. Mediale Öffentlichkeitsarbeit

Neben öffentlichen Veranstaltungen und deren Medienechos treten auch immer wieder Fernseh – oder Radioprogramme sowie andere JournalistInnen an die MitarbeiterInnen von [borderline-europe](#) heran. Insgesamt konnten zwölf veröffentlichte Interviews im Jahr 2009 gezählt werden. Involviert waren sowohl kleinere als auch größere Medienstationen wie der österreichische Rundfunk, WDR oder ZDF.



Pressekonferenz nach der Urteilsverkündung im Prozess Cap Anamur am 7.10.2009 in Agrigento

4.3. Publikationen

Durch die tägliche Arbeit und den Erfahrungen der MitarbeiterInnen ergeben sich immer wieder Fragestellungen, denen näher nachgegangen werden muss. Daraus ergaben sich seit 2007 die hier aufgelisteten Publikationen. Das *borderline*-magazin gibt einen aktuellen Überblick der europäischen Migrationspolitik zu den Geschehnissen an den Außengrenzen. Die nächste Auflage erscheint 2010

 <p>borderline europe Das Sterben an den EU-Außengrenzen</p>	<p>Das Sterben an den EU-Außengrenzen veröffentlicht von <i>borderline-europe</i>, 2008</p> <p>Eine Grundlagenbroschüre für EinsteigerInnen und Interessierte.</p> <p>Erhältlich bei <i>borderline-europe</i> (Kosten: 5 €)</p>
 <p>„Wir haben nichts zu verbergen“ Eine Reise auf den Spuren von Flüchtlingen in Süditalien.</p> <p>PRO ASYL</p>	<p>„Wir haben nichts zu verbergen“ Eine Reise auf den Spuren von Flüchtlingen in Süditalien. von <i>borderline-europe</i> und PRO ASYL, April 2009</p> <p>Eine Broschüre über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Süditalien.</p> <p>Online abrufbar auf www.bordeline-europe.de</p>
 <p>Lampedusa Eine Insel ohne Rechte</p> <p>kom-pa.net <i>borderline-europe</i> <i>borderline-europe</i></p>	<p>Lampedusa, eine Insel ohne Rechte März – April 2009 <i>borderline-europe</i> besuchte gemeinsam mit VertreterInnen von <i>kom-pa.net</i> die Insel Lampedusa, die in den Medien immer wieder als Gefängnisinsel dargestellt wird.</p> <p>Online abrufbar auf www.borderline-europe.de</p>



Mamadous Fahrt in den Tod. Die Tragödie der irregulären MigrantInnen im Mittelmeer

Von Gabriele del Grande, Übersetzung ins Deutsche unterstützt von borderline-europe.

auf der Spur der „Namenlosen“: die täglichen Opfer an der EU-Außengrenze, von denen die Öffentlichkeit zu wenig weiß.

Erhältlich im Buchhandel: 14,90 €

ISBN 978-3-86059-510-7



Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur.

Von Elias Bierdel

Die Geschichte über die Rettung von 37 afrikanischen Schiffsbrüchigen im Mittelmeer durch die Cap Anamur im Sommer 2004.

Erhältlich im Buchhandel: 19,80 €

ISBN-13: 978-3935221658



Zonen der Rechtlosigkeit.

Von Judith Gleitze und Alice Schultz, 2006

Italiens Asylsystem ist geprägt von Willkür, Rechtsverweigerung und Isolation. Eine Reise durch Süditalien auf den Spuren afrikanischer Flüchtlinge. Diese Grundlagenrecherche diente als Ausgangspunkt für die Arbeit der Außenstelle in Sizilien.

Erhältlich bei Pro Asyl oder Flüchtlingsrat Brandenburg. Kosten: 5 € zzgl. Porto

borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

Rudolf-Breitscheidstraße 164,
14482 Potsdam
+49 331 – 88 71 54 60
mail@borderline-europe.de

+39 – 340 980 21 96
jg@borderline-europe.de

+43 (0)699 170 694 46
eb@borderline-europe.de

Kontakt

Büro: Harald Glöde

Telefon
E – Mail

Außenstelle Sizilien: Judith Gleitze
E – Mail

Außenstelle Österreich: Elias Bierdel
E – Mail

Vorstand

Elias Bierdel
Harald Glöde
Kristina Nauditt

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Potsdam

Spendenkonto:

GLS Bank, Bochum
Kto-Nr: 4005794100
BLZ: 43060967